

Die Türkei – Ein Transitland zum Jihad

Goethe-Universität, Frankfurt

Evin Jakob

Offizieller Eigenname:	Republik Türkei
Hauptstadt:	Ankara
Staatsform:	Parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt:	Recep Tayyip Erdoğan
Regierungschef:	Ahmet Davutoğlu
Amtssprache:	Türkisch
Sprachen der Bevölkerung:	Türkisch, Kurdisch, Zazaisch, Arabisch, Aserbaidshanisch
Religionen:	99% Muslime (80 bis 85% Sunniten, 15 bis 20% Aleviten), geringe Anzahl an Christen, Juden, Baha'i und Yeziden
Fläche:	814.578 km ²
Bevölkerung:	77.695.904 Einwohner (2014)
Bevölkerungsdichte:	96 Einwohner pro km ²
Bevölkerungswachstum:	1,37%
Durchschnittsalter:	30,4 Jahre
Bevölkerung unter 25 Jahren:	40,4%

Einleitung

Im Zuge des Arabischen Frühlings 2011 konnte sich der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) zu einer erfolgreichen und gefährlichen islamistischen Organisation im Nahen Osten entwickeln. Der IS nutze die politisch instabile Lage in den arabischen Ländern, um an Macht und Einfluss zu gewinnen und schaffte es, mehrere syrische Regionen unter seine Kontrolle zu bringen. Da die eroberten Regionen in Syrien und Irak direkt oder unmittelbar entlang der türkischen Grenze verlaufen, gerieten auch Abschnitte der türkisch-syrischen Grenze unter die Kontrolle des IS. Die Eroberungen unter anderem ar-Raqqas in Syrien bis einschließlich Falludschas, Kerküks und Diyales im Norden Iraks spiegeln den Erfolg des IS wider. Dieser Erfolg wirkt attraktiv für viele jihadistische Sympathisanten weltweit, weshalb die Gruppe in kurzer Zeit rasant wuchs und noch wächst. Dem International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence (ICSR) zufolge fanden im November 2014 allein aus Europa rund 4.300 Männer und Frauen den Weg zum IS.¹ Die meisten von ihnen reisten

über das Nachbarland Türkei ein. Jihadisten aus Deutschland nehmen beispielsweise den Bus, die Fähre oder das Flugzeug nach Istanbul. Auf Bus- und Fährfahrten werden die Fahrgäste in den Durchfahrtsländern des Schengener Abkommens nicht und außerhalb des Schengen-Raums kaum kontrolliert. In der 14-Millionen-Metropole Istanbul angekommen, fahren sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln weiter quer durch die Türkei in den Südosten des Landes. Die Reisenden werden an ausgewählte Grenzgebiete gebracht, die kaum kontrolliert werden können.² Die 900 km lange Grenze ermöglicht ihnen eine problemlose Überquerung nach Syrien. Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan weist darauf hin, dass eine lückenlose Überwachung einer Grenze in dieser Länge nicht zu gewährleisten sei. Allerdings wurde von Repräsentanten europäischer Länder, der USA und aus den Reihen der türkischen Opposition wiederholt der Verdacht geäußert, dass die türkische Regierung mit dem IS kooperiere. Dies aufgreifend stehen im Fokus dieses Artikels folgenden Fragen: Worauf basieren diese Behauptungen und wie geht die türkische Regierung damit um?

¹ Dr. Saltman, Erin Marie; Winter, Charlie (2014): Islamic State: The Changing Face of Modern Jihadism: <http://www.quilliamfoundation.org/wp/wp-content/uploads/publications/free/islamic-state-the-changing-face-of-modern-jihadism.pdf> (letzter Zugriff: 15.05.15)

² Zeitmagazin Nr. 19/2015 (22.05.15): Der Junge, der in den Krieg ging. <http://www.zeit.de/zeit-magazin/2015/19/islamischer-staat-rueckkehrer-rekrutierung> (letzter Zugriff: 25.05.15)

Vorwürfe gegenüber der türkischen Regierung

Die türkische Regierung hat mit den Vorwürfen zu kämpfen, internationalen Jihadisten auf ihrer Reise nach Syrien und bei der Überquerung der Grenzen aktive und passive Hilfe zu leisten. Außerdem wird ihr vorgeworfen, den IS in Syrien zu dulden und ihn bei seinen Aktivitäten zu unterstützen. Dem türkischen Oppositionsvorsitzenden Kemal Kılıçdaroğlu zufolge ignoriere die Regierung nicht nur die illegale Einreise nach Syrien, sondern unterstütze die IS-Kämpfer auch im medizinischen, logistischen, finanziellen und militärischen Bereich. Der BDP³-Abgeordnete, Ibrahim Ayhan, berichtete im Juli 2014 diesbezüglich, IS hätte in der türkischen Stadt Şanlıurfa (in der Nähe der syrischen Grenze) ein Krankenhaus annektiert, damit verwundete Jihadisten aus Syrien behandelt werden können.⁴ Auch in anderen türkischen Städten wie Urfa und Kilis werden verletzte IS-Kämpfer versorgt. Die lückenhafte Grenzkontrolle führt nicht nur dazu, dass internationale Jihadisten nach Syrien einreisen können, umgekehrt erfolgt auch der Transport verletzter Jihadisten von Syrien in die Türkei ohne Schwierigkeiten. Dies bringt gravierende soziale Probleme mit sich, denn türkische Bewohner müssen an der Grenze öffentliche Räume mit Jihadisten teilen. Dadurch ergibt sich für den IS auch die Möglichkeit, potenzielle Sympathisanten in der Türkei zu rekrutieren und zu radikalisieren.

Des Weiteren passieren laut Augenzeugen, die an der Grenze wohnen, regelmäßig Transportwagen mit internationalen Jihadisten, Waffen und Munition die Grenze. Seit dem Krieg in Syrien beliefert der türkische Geheimdienst (MIT⁵) die kämpfende syrische Opposition *Freie Syrische Armee* (FSA) mit Ausrüstungen. Neben Saudi-Arabien, Katar, den USA und der Europäischen Union fordert auch die türkische Regierung den Sturz des syrischen Staatsoberhauptes Baschar al-Assad und unterstützt deshalb die FSA. Nach ihrer Gründung im Jahre 2011 begann die FSA ihren Kampf gegen das Assad-Regime und erklärt, die Bevölkerung vor der syrischen Armee schützen zu wollen. Seitdem erhält sie über den türkischen Geheimdienst vor allem finanzielle und logistische Unterstützung. Jedoch gelangen unzählige Waffen aus der Türkei auch in die Hände des IS. Zum einen erkämpft sich der IS die Waffen bei der befeindeten FSA, zum anderen wird unmittelbare Waffenüber-

gaben an den IS spekuliert.⁶ *Die Welt* berichtete beispielsweise im Januar 2015, dass MIT Waffen an islamistische Rebellen nach Syrien liefere. Dieser Verdacht entstand auf der Grundlage eines mutmaßlich geheimen Protokolls der Sicherheitsbehörde, das auf sozialen Netzwerken von einem Unbekannten veröffentlicht wurde. Ob das Protokoll tatsächlich Waffentransporte an Jihadisten beinhaltet, wurde nicht belegt.⁷ Ein Jahr zuvor war in einem Bericht der türkischen Zeitung *Cumhuriyet* zu lesen, dass die türkische Regierung mithilfe von Transportwagen einer türkischen Hilfsorganisation, der IHH⁸, illegal Waffen nach Syrien liefere. Der IHH wird seit mehreren Jahren vorgeworfen, unter einem verdeckten Namen islamistische Terrororganisationen zu unterstützen, indem sie Waffen, Munition und Sprengstoffe, statt wie vorgegeben Hilfsgüter an Bedürftige transportiert.⁹ Sie selbst streitet alle Vorwürfe ab.

Die Verteidigung der türkischen Regierung gegen die Vorwürfe

Auch der türkische Premierminister Ahmed Davutoğlu weist die Anschuldigung, die Türkei kooperiere mit dem IS, strikt zurück: „Wer sagt, der IS würde von der Türkei unterstützt, ist ein Verräter. Der größte Verrat ist es, die Türkei gemeinsam mit dieser Organisation zu nennen. Dies ist unfassbar. Ich bin aufgebracht.“¹⁰ Dass der IS rasant wächst, sei laut Davutoğlu der langen Passivität der Weltgemeinschaft geschuldet. Wenn Russland und China nicht wiederholt im UN-Sicherheitsrat mit ihrem Veto den internationalen Strafgerichtshof (IStGH) blockiert hätten, den Bürgerkrieg in Syrien zu untersuchen, hätte der IS keine Erfolge erringen können. Im UN-Sicherheitsrat stellte Frankreich 2014 einen Resolutionsentwurf vor, in dem der IStGH aufgefordert wurde, gegen das Assad-Regime und die Rebellen Untersuchungen durchzuführen. Seit Oktober 2011 stoppten Russland und China vier Mal den Resolutionsentwurf bezüglich des Syrien-Konflikts. Aus

⁶ Kurdistan Report (2014): Ankara als Geburtshelfer des Terrorkalifats in Irak und Syrien. <http://www.kurdistan-report.de/index.php/archiv/2014/175/176-an-der-brust-der-akp> (letzter Zugriff 25.05.15)

⁷ *Die Welt* (15.01.15): Lieferte die Türkei Waffen an al-Qaida in Syrien?

<http://www.welt.de/politik/ausland/article136419175/Lieferte-die-Tuerkei-Waffen-an-al-Qaida-in-Syrien.html> (letzter Zugriff: 25.05.15)

⁸ Türkisch: İnsani Yardım Vakfı, Deutsch: Stiftung für Menschenrechte, Freiheiten und humanitäre Hilfe

⁹ *Cumhuriyet* (22.04.15): Cihatçılar: İHH sınıri geçmemiz için ambulans veriyor

http://www.cumhuriyet.com.tr/haber/dunya/28347/Cihatcilar_iH_H_siniri_gecmemiz_icin_ambulans_veriyor.html (letzter Zugriff 25.05.15)

¹⁰ Civaka Azad (09.08.14): Wo steht die Türkei in Sachen „Islamischer Staat“? <http://civaka-azad.org/wo-steht-die-tuerkei-sachen-islamischer-staat/> (letzter Zugriff 27.05.15)

³ Baris ve Demokrasi Partisi (BDP) = dt. Partei des Friedens und der Demokratie

⁴ *Cumhuriyet* (14.07.14): IŞİD'in karargâhı Şanlıurfa http://www.cumhuriyet.com.tr/haber/turkiye/94327/_ISID_in_kara_rg_hi_Sanliurfa_.html (letzter Zugriff: 25.05.15)

⁵ Türkisch: Millî İstihbarat Teşkilâtı

Eigeninteresse verhindert Russland alle Maßnahmen gegen seinen syrischen Verbündeten, denn die einzig russische Marinebasis im Mittelmeer liegt im syrischen Tartus.

Die Ablehnung des Resolutionsentwurfs bereitet der Türkei auch deshalb Probleme, weil der IS für die Türkei eine direkte, große Gefahr darstellt. Türkische Territorien waren bis heute unterschiedlichen Angriffen des IS ausgesetzt. Ferner werden Teile der türkischen Grenze vom IS kontrolliert. Die geographische Nähe führt dazu, dass die Türkei im Gegensatz zu anderen Ländern stärker vom IS und seit mehreren Jahren auch von anderen jihadistischen Gruppen bedroht ist. Die Anwerbung und Radikalisierungen von türkischen Sympathisanten können einfacher und schneller realisiert werden, weshalb nicht nur die äußere, sondern auch die innere Sicherheit des Landes gefährdet ist.

Jihadismus und Salafismus in der Türkei

Laut einer Studie von *Foreign Affairs* schlossen sich im Jahr 2014 schätzungsweise mehr als 1.000 türkische und kurdische Jugendliche dem IS und weitere 1.000 der an-Nusra-Front an. Die an-Nusra-Front ist ebenfalls eine islamistische militärische Gruppe in Syrien und steht in Verbindung zu al-Qaida.¹¹

Al-Qaida in der Türkei

2003 erlebte die Türkei eine verheerende Terroraktion, als am 15. November ein türkischer und kurdischer Selbstmordattentäter Autobomben vor zwei Synagogen, der *Neve Shalom* (größte Synagoge Istanbuls) und der *Beth-Israel-Synagoge*, explodieren ließen. Fünf Tage später kam es erneut zu einem Bombenanschlag. Diesmal griffen zwei weitere Selbstmordattentäter das britische Konsulat und die britische HSBC-Bank an. Insgesamt wurden 50 Menschen getötet und 700 weitere verletzt. Anschließend erklärte sich al-Qaida per anonymen Anruf bei der türkischen Nachrichtenagentur *Anadolu* als verantwortlich für die Anschläge.¹² Zwei der vier Selbstmordattentäter – Gökhan Elaltuntaş und Mesut Çabuk (damals 22 und 23 Jahre) kamen aus der türkisch-kurdischen Stadt Bingöl. 2007 führte der Anthropologe Mehmet Orhan eine Feldforschung in Bingöl durch, um herauszufinden, wie sich Jugendliche radikalieren. Beide Selbstmordattentäter studierten außerhalb der Türkei islamwissenschaftliche Fächer und eigneten sich die arabische Sprache an. Nach

dem Studium bereiteten sie sich in Trainingslager von al-Qaida in Pakistan und Afghanistan auf die geplanten Anschläge vor. Ihre Eltern waren säkular gesinnt und politisch aktiv, weshalb Orhan ihre jihadistische Einstellung nicht auf den familiären Hintergrund zurückführt.¹³

Zurück in Bingöl, eröffnete Elaltuntaş mit einem weiteren al-Qaida-Anhänger ein Internetcafé. Als das erste Internetcafé in der Stadt wurde es von Männern, darunter auch potenziellen Jihadisten, gut besucht. Doch das Internet spielte hierbei eine zweitrangige Rolle. In erster Linie bot sich das Internetcafé dafür an, Jugendliche auf al-Qaida aufmerksam zu machen, sie kennen zu lernen und mit ihnen über Salafismus und Jihadismus zu sprechen. Das Internet ermöglichte hierbei die virtuelle Verbreitung der jihadistischen Ideologie. Um Informationen zu gewinnen und sich auszutauschen, wurden jihadistische Web- und Chatseiten besucht. Dies diente ebenso der Kontaktaufnahme mit anderen al-Qaida-Anhängern.¹⁴

Türkische Salafismus-Prediger

Der Salafismus wurde nach dem 11. September 2001 in der Türkei vorerst mit dem Jihadismus gleichgesetzt. Erst nach dem Arabischen Frühling fingen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Politiker und Politikerinnen an, beide Begriffe voneinander zu unterscheiden.¹⁵

Auch salafistische Prediger nutzen das Internet, um ihre Ideologie in der Türkei zu verbreiten. Mit eigenen Videos auf Youtube und in sozialen Netzwerken oder Übersetzungen von arabischen Texten in die türkische Sprache versuchen sie, Menschen von ihrer Ideologie zu überzeugen. Darüber hinaus geben sie Seminare über den Islam und gründen salafistische Vereine wie den „Ilim-Der“¹⁶ in Izmir. Auf ihrer Webseite bietet der *Ilim-Der* unter anderem Videos, Online-Unterricht, Artikel, Foren und Fatwas¹⁷ an. Interessierte können einfach und schnell der WhatsApp-Gruppe des Vereins beitreten und erhalten Textnachrichten, Bilder, Videos und Tondateien. Nach ihrer salafistischen Weltanschauung gelten viele Muslime und Musliminnen in der Türkei als ungläubig, weil sie säkular gesinnt sind und nicht nach dem Koran und den Prophetenüberlieferungen leben. Außerdem kritisieren sie das laizistische, türkische Rechtssystem und das staatliche Religionsamt „Diyanet“ aufgrund seiner, nach salafistischer Auffassung, falschen Islamlehre. Wie viele Salafis-

¹¹ Foreign Affairs (11.11.14): Radical Turks. Why Turkish Citizens are Joining ISIS <https://www.foreignaffairs.com/articles/turkey/2014-11-11/radical-turks> (letzter Zugriff 01.06.15)

¹² Hürriyet (20.11.03): Istanbul Cehennem gibi http://dosyalar.hurriyet.com.tr/istanbulda_teror/default.htm (letzter Zugriff 20.06.15)

¹³ Orhan, Mehmet (2010): Al-Qaeda: Analysis of the Emergence, Radicalism, and Violence of a Jihadist Action Group in Turkey. Roudledge Turkish Studies Vol.11, No. 2, 143-161

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Tepav (18.04.13): Arap Baharı'nın Geleceği Selefilğin Rengini Değiştirir <http://www.tepav.org.tr/tr/haberler/s/3441> (letzter Zugriff 18.06.15)

¹⁶ Ilim-Der: <http://www.ilm-der.com/tr/> (letzter Zugriff 18.06.15)

¹⁷ Fatwas sind Rechtsgutachten von islamischen Gelehrten

ten in der Türkei leben und wie stark der Salafismus in der Gesellschaft vertreten ist, ist ungewiss. Das türkische Religionsamt warnt Staatsangehörige vor extremistischen Ideologien und Radikalisierungen¹⁸.

Folgen des IS für die Türkei

Der IS steht mit den Nachbarländern Syrien, dem Irak und dem Iran in Konflikt. Diese Situation sorgt für Probleme hinsichtlich der geostrategischen Interessen der Türkei. Zunächst beeinträchtigt der IS die Sicherheit und Stabilität der Grenzen, weil dort aufgrund seiner Eroberungen eine unkontrollierbare Dynamik entsteht. Damit die Regierung jedoch ihr Regierungsprogramm durchsetzen kann, müssen die Grenzen eindeutig und sicher sein¹⁹. Des Weiteren verschlechtert sich das Verhältnis zwischen der Türkei und ihrem Verbündeten, dem Iran. Während der Iran wie Russland interessiert ist al-Assad an der Macht zu halten und ihm finanzielle sowie militärische Unterstützung leistet, fordert die türkische Regierung hingegen seinen sofortigen Rücktritt und versorgt die FSA mit Waffen.

Wirtschaftliche Folgen

Der Irak, der als starker Wirtschafts-, Energie- und Sicherheitspartner der Türkei gilt, ist ebenfalls zu Teilen vom IS besetzt. Neben Mosul und Erbil wurden weitere Städte im Nordirak erfolgreich vom IS angegriffen. Dies führte dazu, dass sich viele türkische Firmen, die im Nordirak stationiert waren, zurückzogen und die meisten Beschäftigten mit ihren Familien in die Türkei flüchten mussten. Vor allem der Nordirak hat für die Türkei eine hohe wirtschaftliche Bedeutung, da von dort aus über Pipelines Erdöl in die Türkei transportiert wird.

Ethnische Folgen

Nicht nur wirtschaftlich ist die Türkei von der Eroberung Mosuls betroffen, sondern auch ethnisch. Mosul gilt als eine der Hauptsiedlungsregionen der Turkmenen, ein turksprachiges Volk und eine Minderheit im Irak. Die Türkei pflegt mit ihnen ein gutes Verwandtschaftsverhältnis. Mit den Angriffen im Irak waren eine Millionen Turkmenen sowie Yeziden (ebenfalls eine Minderheit) dem IS ausgesetzt. Infolge der Angriffe des IS starben im Irak mehr als

5.000 Yeziden und 1.000 Turkmenen²⁰, Tausende Flüchtlinge in die Türkei.²¹

Flüchtlinge

Die Türkei nahm seit dem Kriegsbeginn in Syrien etwa 2 Millionen syrische Flüchtlinge auf. Circa 300.000 Flüchtlinge sind in Istanbul, wobei viele von ihnen auf der Straße leben. Sie haben das Straßenbild Istanbuls deutlich verändert. Während meines Aufenthaltes in Istanbul im Herbst 2014 erlebte ich, wie Flüchtlinge, zumeist Frauen mit mehreren kleinen Kindern, auf dem Boden saßen und Wasserflaschen oder Taschentücher für umgerechnet 30 Cent verkauften. Nebenbei stillten viele Frauen ihre Babys oder deckten ihre schlafenden Kinder mit dünnen Decken zu. Andere Mütter zogen ihren Kindern Schuhe und Socken aus, bekleideten sie nachts bei kalter Temperatur mit T-Shirts und kurze Hosen, um Mitleid zu erregen. Es entstand ein Bild von zitternden Kindern, die auf kaltem Boden saßen, während Einwohner und Touristen mit Jacken und Mützen an ihnen vorbeiliefen. Andere Kinder verkauften in Innenhöfen der großen Moscheen Taschentücher und wiederum andere halfen Touristen vor dem Eingang der Moschee, ihre Schuhe auszuziehen und streckten ihnen Plastiktüten für ihre Schuhe entgegen in der Hoffnung, ein paar Münzen zu bekommen. Unzählige bettelnde Flüchtlinge gehören mittlerweile zum Alltagsbild in Istanbul. Schutzsuchende, die nicht in der Türkei bleiben wollen, nutzen das Land ebenfalls als Transitland auf dem Weg nach Europa. Mit dem Beginn des Krieges in Syrien ließ Erdoğan von Anfang an die Grenzen für Flüchtlinge offen. In der südlichen Provinz Hatay an der türkisch-syrischen Grenze werden Schutzsuchende in Flüchtlingslagern aufgenommen. Bis Ende 2014 hat die Türkei ca. 5,4 Milliarden Dollar für die Versorgung und Krankenhausaufenthalte der geflohenen Syrer ausgegeben. Mitte Juni 2015 flüchteten wieder schätzungsweise mehr als 3.000 Syrer und Syrerinnen in die Türkei. Zunächst versuchten türkische Sicherheitskräfte die Flüchtlinge mit Warnschüssen an der Grenzüberquerung zu hindern – mit der Begründung, in Syrien bestehe keine „menschliche Tragödie“²² mehr. Kurze Zeit später änderte sich der Plan und die Grenzen wurden geöffnet. Der Grund für den Flüchtlingsstrom waren die Kämpfe zwischen kurdischen Kämpfern und dem IS in der Stadt Tal Abjad.

²⁰ TRT Türk (21.12.14): 1 milyon Ezidi ve Türkmen İŞİD'den kaçtı <http://www.trtturk.com/haber/1-milyon-ezidi-ve-turkmen-isidden-kacti-97648.html> (letzter Zugriff 01.06.15)

²¹ Human Rights Watch (28.05.14): Iraq. ISIS Kidnaps Shia Turkmen Destroys Shrines <http://www.hrw.org/news/2014/06/27/iraq-isis-kidnaps-shia-turkmen-destroys-shrines> (letzter Zugriff 01.06.15)

²² Youtube (11.06.15): Suriyelerin sinirdan gecisine izin verilmeyecek <https://www.youtube.com/watch?v=N0GDMBiF8MQ> (letzter Zugriff 20.06.15)

¹⁸ Yilmaz, Samet (2014): Der Salafismus in der Türkei. In: Said, Behnam T.; Fouad, Hazim (Hrsg.): *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. Herder: Freiburg. S. 351, 376-378

¹⁹ Aras, Bülent: Arap Bahari sonrası jeopolitik. Isid ve Türkiye <http://research.sabanciuniv.edu/25653/1/Orsam4.pdf> (01.06.15)

Laut dem *Tagesspiegel* geht der türkische Vizepremier Numan Kurtulmuş davon aus, dass 1,6 Millionen Syrer und Syrerinnen, die sich derzeit in der Türkei aufhalten, nicht mehr zurückkehren werden: „Sie werden dauerhaft bleiben, und deshalb geht es jetzt darum, ihre Probleme dauerhaft zu lösen.“²³ Es wird geplant, gemeinsam mit den Vereinten Nationen Schulen für syrische Kinder aufzubauen. Darüber hinaus sollen neue Gesetze Syrern und Syrerinnen Aufenthalts- und Arbeitsrechte ermöglichen.

Spannungen in den türkisch-kurdischen Beziehungen

Einen großen Aufstand erlebte die Türkei, als der IS im September 2014 eine Großoffensive auf die syrische Stadt, Kobanê startete. Mit circa 100.000 kurdischen Einwohnern steht Kobanê unter kurdischer Kontrolle und liegt in unmittelbarer Sichtweite zur türkischen Grenze. Während den Angriffen wurde die Stadt zunächst von Kämpfern der kurdischen Volks- und Frauenverteidigungseinheit (YPG²⁴/YPJ²⁵) verteidigt. Unterstützung bekamen sie anschließend von der Selbstverwaltungsregion Rojava in Nordsyrien, den Peshmerga-Streitkräften sowie der FSA. Premierminister Erdoğan und die AKP-Regierung hingegen lehnten es ab, der YPG und YPJ im Krieg gegen den IS Hilfe zu leisten, mit der offiziellen Begründung, dass die YPG der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) nahestehe und auch als Terrororganisation zu bewerten sei. Die YPG und YPJ sind der kurdischen Partei der Demokratischen Union (PYD²⁶) zugehörig, die wiederum Ableger der PKK ist. Über 25 Jahre kämpfte die PKK mit Waffengewalt in der Türkei für politische Autonomie in türkisch-kurdischen Gebieten. Der politische und militärische Konflikt zwischen der PKK und den türkischen Streitkräften führte dazu, dass mehr als 40.000 Menschen starben. Mitte 2013 erklärte der Anführer der PKK, Abdullah Öcalan, den Waffenstillstand und den Rückzug der kämpfenden PKK-Einheit aus der Türkei, unter der Bedingung, den Kurden in der Türkei mehr politische und kulturelle Rechte zukommen zu lassen. Beide Seiten schlossen einen Friedensvertrag ab. Die Angriffe des IS auf Kobanê ließen jedoch viele Kurden an den Friedensverhandlungen zweifeln, weil die türkische Regierung nicht bereit war, Kurden beim Kampf gegen den IS zu unterstützen, obwohl sie aufgrund ihrer Mitgliedschaft bei der NATO als einziges Land an der Grenze Syriens militärische Maßnahmen

begründen könnte.²⁷ Dass der IS dabei weitere Regionen eroberte und gleichzeitig wieder Spannungen innerhalb der türkisch-kurdischen Beziehungen entstanden, schien für die türkische Regierung zweitrangig zu sein. Mit ihrer defensiven Strategie wollte sie eine Stärkung der kurdischen Einheiten verhindern. Denn eine Stärkung dieser Einheit könnte bedeuten, dass die PKK wohlmöglich wieder um autonome Zonen östlich der Türkei kämpft. Zusätzlich hinderte das türkische Militär die Kurden in der Türkei daran, ihre Volksgenossen in Kobanê zu unterstützen, indem es die Grenzen schloss. Dadurch wurde auch den kurdischen Flüchtlingen der Einlass in die Türkei verwehrt. Diese Situation, gepaart mit Erdogans Worten, die PKK sei eine Terrororganisation wie der IS,²⁸ löste im ganzen Land Demonstrationen aus. Wie auch zu den Gezi-Protesten ging die Polizei mit Schusswaffen, Tränengas und Wasserwerfen auf die kurdischen Demonstranten los. Dabei starben mindestens 40 Menschen. Erneut steht die Türkei unter Verdacht, mit ihrer Einstellung „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ den IS zu unterstützen. Zuerst wurde über eine Zusammenarbeit mit dem IS spekuliert, weil Erdoğan den schnellen Sturz von al-Assad anstrebt und der IS das gleiche Ziel verfolgt. Nun wird diese Spekulation mit der Passivität der türkischen Regierung bezüglich des kurdischen Kampfes gegen den IS verstärkt.

Die PKK beschuldigt die Türkei, den IS mit eigenen Spezialeinheiten zu unterstützen. PKK-Chef Cemil Bayık geht noch weiter und nennt Erdoğan als „den eigentlichen Kalif“²⁹. Auch Öcalan warnte die Türkei davor, dass der zweijährige Waffenstillstand ein Ende nimmt, sobald der IS Kobanê erobert. Außerdem entstehen auch Bedenken bei der Anti-IS-Koalition und bei den NATO-Verbündeten. Obwohl die Türkei ein offizielles Mitglied der Anti-IS-Koalition ist, verbot sie den USA den NATO-Stützpunkt in Incirlik zu nutzen, um Luftangriffe gegen den IS in Kobanê zu starten.³⁰ Dennoch gelang es den kurdischen Verteidigungskräften im Januar 2015, die IS-Kämpfer aus Kobanê zu vertreiben.

²³ Der Tagesspiegel (22.11.14): Flüchtlinge in der Türkei Mädchen aus Syrien als Zweitfrauen verkauft <http://www.tagesspiegel.de/politik/fluechtlinge-in-der-tuerkei-maedchen-aus-syrien-als-zweitfrauen-verkauft/11016604.html> (letzter 20.06.15)

²⁴ YPG= *ekîneyên Parastina Gel* (kurdisch)

²⁵ YPJ= *Yekîneyên Parastina Jin* (kurdisch)

²⁶ PYD= Partiya Yekîtiya Demokrat (kurdisch)

²⁷ Die Zeit (13.10.14): "ISLAMISCHER STAAT" Türken gegen Kurden gegen Kurden <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-10/kurden-proteste-tuerkei-pkk-hueda-par> (letzter Zugriff 17.06.15)

²⁸ Cumhuriyet (28.09.14): Erdoğan: 'İŞİD'e ayaklanıyorsunuz da PKK'ya niye sesin çıkmıyor?' http://www.cumhuriyet.com.tr/haber/siyaset/124583/Erdogan_I_SiD_e_ayaklanıyorsunuz_da_PKK_ya_niye_sesin_cikmiyor_.html# (letzter Zugriff 23.06.15)

²⁹ Die Zeit (16.12.14): "ISLAMISCHER STAAT" PKK-Chef bezeichnet Erdoğan als IS-Kalifen <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/pkk-erdogan-is> (letzter Zugriff 18.06.15)

³⁰ Handelszeitung (14.10.14): Warum die Türkei den Kurden in Kobane nicht hilft <http://www.handelszeitung.ch/politik/warum-die-tuerkei-den-kurden-kobane-nicht-hilft-681687> (letzter Zugriff 18.06.15)

Die Freilassung der türkischen Geiseln

Ein weiterer Punkt, der den Verdacht über eine geheime Beziehung zwischen der türkischen Regierung und dem IS nährt, ist die bizarre Freilassung der 49 türkischen Geiseln im September 2014. Drei Monate zuvor griffen IS-Kämpfer das türkische Generalkonsulat in Mosul an und nahmen 49 türkische Staatsangehörige als Geiseln fest. Nachdem Erdoğan eine Krisensitzung mit dem ehemaligen Staatspräsidenten Abdullah Gül und seinen Beratern hielt und nach den anschließenden Verhandlungen zwischen MIT und dem IS, kamen alle Geiseln unversehrt frei.³¹ Dass die Freilassung zur selben Zeit wie die Angriffe des IS auf Kobanê stattfand, untermauert den Verdacht einer Zusammenarbeit zwischen der türkischen Regierung und dem IS. Erdoğan lässt mit seiner Aussage, die Freilassung der Geiseln sei eine verdeckte Operation des MIT und müsse deshalb ein Staatsgeheimnis bleiben, Freiraum für Spekulationen. Auf die Frage, wie es zur Freilassung und Umstimmung des IS kam, weist Erdoğan zurück, mit Lösegeld oder Ähnlichem gehandelt zu haben und lässt die Frage offen, indem er hinzufügt: „Es gibt Dinge, über die wir nicht sprechen können.“³²

Die Anti-IS-Koalition – Die Schlüsselposition der Türkei im Kampf gegen den Jihadismus

Im Widerspruch zu diesen weltweiten Spekulationen ist die Türkei neben den USA und weiteren 60 Staaten Mitglied der Anti-IS-Koalition. Sie wurde in der zweiten Jahreshälfte 2014 unter der Führung der USA gebildet und folgt dem Ziel, den Vormarsch des IS zu stoppen und Probleme bezüglich erhöhter Radikalisierung, Terrorrisiko und der Gefahren der Islamphobie zu behandeln. Gemeinsam entwickeln die Mitglieder Strategien gegen die jihadistische Bewegungen in Syrien und Irak. Das Augenmerk liegt hierbei auf der wachsenden Radikalisierung internationaler Jihadisten und der daraus folgenden Gefährdung des globalen Friedens. Die Mitglieder der Anti-IS-Koalition weisen darauf hin, dass die Anzahl der internationalen Jihadisten, die für den islamistischen Kampf nach Syrien und in den Irak reisen, rasant wächst. Um dem entgegenzuwirken, sind die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch zwischen den Koalitionsmitgliedern maßgebend. Gesetze werden verschärft, verdächtige Reisende angehalten und gemeinsame Entscheidungen bei der Über-

querung von Grenzen getroffen. Nicht zuletzt werden Präventions- und Deradikalisierungsprojekte entwickelt, um beispielsweise zurückkehrenden Jihadisten wieder ein Sozial- und Berufsleben zu ermöglichen.³³

Bei der Hinderung der Einreise von internationalen Jihadisten nach Syrien sieht die EU die Türkei in einer Schlüsselposition, weshalb die Zusammenarbeit notwendig ist. Da die Türkei aufgrund ihrer geographischen Lage ein Transitland für internationale Jihadisten ist, spielt sie eine bedeutende Rolle bei der Kontrolle der Grenzen. Der Hauptgrund des rasanten Wachstums des IS liegt laut der EU an der unzureichenden Kontrolle der türkisch-syrischen Grenze. Für eine engere Zusammenarbeit gegen den IS wurde die Türkei deshalb auch zum G6-Treffen³⁴ eingeladen. Die Türkei sieht das Problem mit internationalen Jihadisten aber nicht nur bei sich. Sie fordert gleichzeitig die EU auf, Jihadisten noch in ihren eigenen Ländern festzunehmen und nicht darauf zu warten, dass sie erst an der türkischen Grenze gestoppt werden. Allein im Jahr 2014 reisten ca. 35 Millionen Touristen in die Türkei. Bei dieser hohen Anzahl ist es unmöglich, jeden einzelnen zu kontrollieren, so Davutoğlu.³⁵ Der türkische Außenminister, Mevlüt Cavuşoğlu, nahm im Dezember 2014 am Treffen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) teil und verkündete: „Mehr als 7.200 internationale Jihadisten haben bei uns Einreiseverbot. Seit 2011 haben wir 1.050 Jihadisten abgeschoben. Jedoch beobachten wir, dass weiterhin internationale Jihadisten und welche, die wir abgeschoben haben wieder zu uns an die Grenze kommen [...] Wir haben die Kontrolle an der syrischen Grenze erhöht [...] Eine internationale Zusammenarbeit, Vertrauen, Fairness und eine gemeinsame Lastverteilung ist notwendig. Vorwürfe sollten vermieden werden.“³⁶

Fazit

Der IS in Syrien und im Irak stellt eine ernstzunehmende Bedrohung für die innere und äußere Sicherheit dar. Aufgrund der unmittelbaren Nähe der Türkei zu politisch

³¹ The Independent (21.09.14): Turkey accused of colluding with Isis to oppose Syrian Kurds and Assad following surprise release of 49 hostages <http://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/turkey-accused-of-colluding-with-isis-to-oppose-syrian-kurds-and-assad-following-surprise-release-of-49-hostages-9747394.html> (letzter Zugriff 19.06.15)

³² Ebd.

³³ The guardian : Crackdown on British jihadis to include 'deradicalising' scheme from Germany <http://www.theguardian.com/uk-news/2014/aug/27/crackdown-british-jihadis-youths-german-hayat-home-office> (letzter Zugriff 19.06.15)

³⁴ G6 ist ein Zusammenschluss der einwohnerreichsten Länder der EU, die vor allem in Sicherheitsfragen miteinander kooperieren.

³⁵ Cumhuriyet (30.09.14) Davutoğlu: IŞİD herkesten çok Türkiye'ye tehdit

<http://www.cumhuriyet.com.tr/haber/siyaset/125209/Davutoglu-ISiD-herkesten-cok-Turkiye-ye-tehdit.html> (letzter Zugriff 19.06.15)

³⁶ Anadolu ajansı (05.12.14): 7 binden fazla yabancı savaşçının ülkeye girişi yasak <http://www.aa.com.tr/tr/manset/431069--7-binden-fazla-yabanci-savascinin-ulkeye-girisi-yasak> (letzter Zugriff 19.06.15)

instabilen Ländern, von denen große Teile vom IS kontrolliert werden, besteht einerseits die Gefahr, dass in den südöstlichen Gebieten der Türkei besonders junge Menschen radikalisiert und neue Kämpfer rekrutiert werden können. Andererseits bekam die Türkei aufgrund ihrer passiven Haltung im Kampf gegen den IS in Kobane im Inneren des Landes Schwierigkeiten. Kurden zweifelten an dem Friedensvertrag, der 2012 zwischen der türkischen Regierung und der PKK abgeschlossen wurde. Das Vertrauen der kurdischen Wähler und Wählerinnen in die AKP wurde erschüttert, was man an den Wahlen in Juni 2015 beobachten konnte. Die AKP verlor im Vergleich zu den letzten Wahlen im Jahr 2011 9% ihrer Stimmen, gleichzeitig konnte die prokurdische HDP³⁷ die 10%-Hürde überschreiten.

Um die äußere Sicherheit stabilisieren und eine erfolgreiche Geopolitik führen zu können, muss die Türkei zuerst die innere Sicherheit gewährleisten. Dazu müsste sie die türkisch-kurdischen Beziehungen wieder festigen, Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, die an der syrischen Grenze leben, vor einer möglichen Radikalisierung und Infiltrierung durch den IS schützen, den 2 Millionen aufgenommenen Flüchtlingen Hilfe leisten und die Grenzen schärfer kontrollieren und sichern. Um internationale Jihadisten auf dem Weg nach Syrien aufzuhalten, sind nicht nur schärfere Grenzkontrollen erforderlich, sondern auch eine stärkere Kooperation zwischen den Mitgliedern der Anti-IS-Koalition. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass der IS nach dem Erfolg in Syrien und im Irak auch türkische Regionen belagert.

Die Vorwürfe einiger europäischer Länder, der USA und der türkischen Opposition gegen die türkische Regierung, sie würde mit dem IS kooperieren, sind nicht unbegründet. Die unter anderem unerwartete und außergewöhnliche Freilassung der unversehrten türkischen Geiseln und die Aussage Erdogans, die Freilassung wäre eine verdeckte Operation des MIT gewesen und müsse deshalb ein Staatsgeheimnis bleiben, gibt Gründe für Spekulationen. Der türkischen Regierung ist anzuraten, ihre Politik transparenter zu gestalten, um das Vertrauen der türkischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zurückzugewinnen und Klarheit in die Außenpolitik zu bringen.

Erstellt im Juni 2015

³⁷ HDP = Halkların Demokratik Partisi (türkisch)